

Die "andere Seite der Wirklichkeit": Der "Journalismus des Mysteriösen" in Spanien als heterodoxe Weltinterpretation?

Jaciuk, Marina

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Jaciuk, M. (2021). Die "andere Seite der Wirklichkeit": Der "Journalismus des Mysteriösen" in Spanien als heterodoxe Weltinterpretation? *Hamburger Journal für Kulturanthropologie*, 13, 258-270. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:18-8-17418>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

DIE ›ANDERE SEITE DER WIRKLICHKEIT‹. DER ›JOURNALISMUS DES MYSTERIÖSEN‹ IN SPANIEN ALS HETERODOXE WELTINTERPRETATION?

Marina Jaciuk

Es existieren viele Dimensionalisierungen der gedachten und erlebten physischen sowie sozio-kulturellen ›Welt‹: Oberfläche und Tiefe, Zentrum und Peripherie, Oben und Unten, Außen und Innen, Schichten und Ebenen. Im folgenden Aufsatz geht es darum, sich der ›Welt‹ von ihrer ›unbekannten‹ Seite aus anzunähern. Das Nicht-Gewusste, das Mysteriöse und Geheimnisvolle, das Außergewöhnliche scheinen zunächst nicht geeignet zu sein, um durch sie die Welt zu (er)kennen und zu gestalten, da ihnen die Signatur der Absenz, des Defizits und des Mangels anhaftet. Dennoch gab und gibt es soziale Kontexte, in denen genau durch diese Perspektive die Welt konzipiert und als Handlungsraum erlebt wird. Das Mysteriöse stellt als Denk- und Erfahrungskategorie einen ›alternativen‹, vermeintlich ›heterodoxen‹ Weg dar, die Welt zu denken und sie sich anzueignen. Dieser Weg wird hier mit Fokus auf eine konkrete Journalismuspraxis, nämlich den Journalismus des Mysteriösen (im Folgenden JM) in Spanien, analysiert. Ein empirisches Beispiel wird zeigen, wie die journalistische Auseinandersetzung mit einer ›mysteriösen‹ Ikonographie einen Raum für Subjektivationen und Objektivationen eröffnet, bei denen es um das Verständnis von und den Umgang mit ›Geschichte‹ und ›Kulturerbe‹ geht.

Das ›Mysteriöse‹ als soziokulturelles Phänomen

Es besteht kein Zweifel, dass der Begriff ›Mysteriös(es)‹¹ weit gefasst und daher unspezifisch ist, da er mehrfache Bedeutungen, Phänomene und Praktiken abdecken kann.² Außer Zweifel steht aber auch, dass zu allen Zeiten und in allen Gesellschaften

1 Aus dem Lateinischen *mysterium* und dieses wiederum aus dem Griechischen *mysterion*, das ›Geheimnis‹, ›religiöse Zeremonie für Eingeweihte‹ bedeutet und abgeleitet von *myein*, ›zu schließen‹. Siehe DWDS: Art. ›mysteriös‹. URL: <https://www.dwds.de/wb/mysteri%C3%B6s> (Stand: 13. 11. 2019).

2 Das ›Mysteriöse‹ beschäftigt die Sozial-, Human- und Kulturwissenschaften seit langem, ist dabei aber immer im Bereich des ›Religiösen‹ und der historischen ›Mentalitäten‹ untersucht worden, vor allem unter den thematischen Aspekten von Magie und Aberglaube, populärer und populärer Religiosität sowie Esoterikpraktiken. Die Erforschung von außergewöhnlichen Phänomenen hat sich nie als spezifisches und unabhängiges akademisches Forschungsfeld etabliert; obwohl es immer wieder Versuche dazu gegeben hat (u. a. Parapsychologie, Paranthropology, Soziologie des Paranormalen). Eine Ausnahme in Bezug auf die außerakademische

Narrative über >anormale< Phänomene und außergewöhnliche Erfahrungen existierten und existieren. Nur fällt ihre Interpretation je nach sozio-historischem Kontext und entsprechenden Wissensbeständen unterschiedlich aus. Unerklärliche/-bare Phänomene gehören zum Set kultureller Narrative und Glaubenswelten vergangener und gegenwärtiger Gesellschaften.³

Das aktuelle westliche Verständnis vom Mysteriösen in postindustriellen Gesellschaften kristallisierte sich seit dem 19. Jahrhundert (wobei schon im 18. Jahrhundert ihre Vorläufer zu finden sind)⁴ in einem Kontext kontinuierlicher Disziplinierung und Institutionalisierung von Wissen heraus. Zunächst eingebettet in religiös-spirituellen Bewegungen (wie Okkultismus und Spiritismus) oder in dem Versuch neuer wissenschaftlicher Praxen (Parapsychologie) wurden Psi-Phänomene⁵ wie Telepathie, Hellsehen, Präkognition und Psychokinese erfahren und untersucht. Eine zentrale Rolle für das aktuelle Verständnis von Anomalien und Übernatürlichem spielte dabei die Sammlung außergewöhnlicher Phänomene, die Charles Fort erstellte und 1919 in *Book of the Damned* publizierte. Das Übernatürliche und Paranormale bewegte sich im 19. Jahrhundert zuerst in der grauen Zone zwischen An- und Aberkennung. Die Konsolidierung eines szientistischen Diskurses führte zur Markierung solcher Erfahrungen und Phänomene als >heterodox<. Der Glaube daran blieb aber nicht nur erhalten, sondern erweiterte sich später durch neue Elemente (wie die Ufologie). Aktuell scheint das Mysteriöse eine neue Konjunkturphase zu erleben.⁶

Das >Mysteriöse< als Begriff versucht, auf Ereignisse, Erfahrungen und Wissen zu verweisen, die sich in ihrer Interpretation von >Welt< und >Wirklichkeit< der gesellschaftlich akzeptierten Erfahrungs- und Wissensordnung entziehen. Er weist auf

wissenschaftliche Beschäftigung mit solchen Phänomenen in Deutschland ist das 1950 von Prof. Dr. Hans Bender in Freiburg gegründete Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP). URL: <http://www.igpp.de/allg/welcome.htm> (Stand: 19. 12. 2019).

- 3 Klaus E. Müller: Anthropologische Grundfragen und Probleme. In: Gerhard Mayer/Michael Schetsche/Ina Schmied-Knittel/Dieter Vaitl (Hg.): An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik. Stuttgart 2015, S. 31–39; Ina Schmied-Knittel: Verbreitung außergewöhnlicher Erfahrungen. In: ebd., S. 40–50.
- 4 Joachim Schmidt: Parapsychologie. In: Christian Auffarth/Jutta Bernard/Hubert Mohr (Hg.): Metzler Lexikon Religion. Gegenwart – Alltag – Medien. Sonderausgabe. Bd. 1–4, Stuttgart 1999–2005, hier Band 3, Stuttgart 2005, S. 12.
- 5 Psi ist der griechische Buchstabe, mit der das Wort >Psyche<, also Geist, Seel, anfängt.
- 6 Die Popularisierung >mysteriöser< Thematiken kann man nicht nur im medialen Bereich zum Beispiel anhand der Anzahl von TV-Serien, Dokumentationen und Podcastproduktionen darüber beobachten, sondern auch an der langsamen Integration des Themas in den städtischen Kulturbetrieb und Tourismus, was beispielsweise die >magischen< städtischen Touren belegen.

>Grenzphänomene<⁷ hin: Phänomene widersprüchlicher Natur, die einerseits mit einem Nichtwissen konfrontieren, andererseits Teil des Alltagslebens und der Populärkultur sind. Dabei ist aber das >Mysteriöse< immer ein »relationaler Begriff, weil >außergewöhnlich< oder eben >anormal<, also immer nur relativ zu dem [ist], was wir als >gewöhnlich< oder >normal< unterstellt oder wissenschaftlich bereits anerkannt haben<⁸. Das bedeutet, jede >Ordnung< braucht, um definiert und verstanden zu werden, einen »negativen Gegenhorizont«, ein >Anderes<, das sich zu der zu konstituierenden und zu verteidigenden Ordnung funktional verhält.⁹ Die >Welt des Mysteriösen< als vermeintliche Heterodoxie scheint so den >anderen notwendigen< Teil etablierter Ordnungen und Systeme (sozial, kulturell, religiös, wirtschaftlich, politisch, physisch-natürlich) der >gewöhnlichen Welt< darzustellen.

Als »asymmetrische Begriffe«¹⁰ schaffen sie eine Kluft von Macht und Legitimität in Bezug auf Wissen und die Deutung von Wirklichkeit zwischen orthodoxen und heterodoxen Diskursen. Als Resultat eines Prozesses des Othering¹¹ werden die als heterodox markierten Subjekte zu Figuren der Abweichung, die durch Stigmatisierung, Nihilierung, Ridikülisierung, Pathologisierung und Fiktionalisierung an den Rand der idealisierten sozio-kulturellen Ordnung gebracht werden. Dennoch stößt diese analytische Perspektive auf der Ebene alltäglicher Praktiken an ihre Grenzen, denn wie der Kulturosoziologe Ulrich Bröckling und Kollegen behaupten: »jede Ordnung leckt«. ¹² Grenzen sind keine stabilen und dauerhaften Gebilde, sondern poröse, durchlässige und unvollständige Konstruktionen, die ständig fluktuieren. Die Herausforderung besteht darin, die Ordnung nicht aus ihrer Mitte heraus zu denken, sondern die Problematik in den Zwischenräumen, in der Liminalität, in den Momenten der Hybridisierung von Orthodoxie/Heterodoxie, Ordnung/Unordnung, Wissen/Nichtwissen zu platzieren. Die Fokusverschiebung bedeutet jedoch nicht, die dialektische Beziehung zwischen Orthodoxie und Heterodoxie zu vergessen, sondern

7 Gerhard Mayer/Michael Schetsche/Ina Schmied-Knittel/Dieter Vaitl: Wissenschaftliche Anomalistik: eine Einführung. In: dies. (Hg.): wie Anm. 3, S. 1–11, hier S. 1.

8 Gerd H. Hövelmann: Anomalistik: Geschichte und wissenschaftstheoretische Grundfragen. In: ebd., S. 15–30, hier S. 25.

9 Michael Schetsche/Ina Schmied-Knittel: Zur Einleitung: Heterodoxien in der Moderne. In: dies. (Hg.): Heterodoxie. Konzepte, Traditionen, Figuren der Abweichungen. Köln 2018, S. 9–33, hier S. 11.

10 Reinhart Koselleck: Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten. Frankfurt am Main 1989, S. 211–259.

11 Ulrich Bröckling/Christian Dries/Matthias Leanza/Tobias Schleichtriemen: Out of order – Soziologie jenseits des Ordnungsbias. Skizze eines Forschungsprogramms. In: Michael Schetsche/Ina Schmied-Knittel (Hg.): wie Anm. 9, S. 255–270, hier S. 260.

12 Ebd., S. 255.

sich von dem Bild zu verabschieden, die >andere Seite< wäre als Epiphänomen¹³ nur >Diener< der Ordnung:

»Das bedeutet, beide als miteinander verflochtene, voneinander abhängige, ineinander übergehende Bestimmungen zu denken, als Wechselwirkung, Kontinuum und Prozess, als die beiden Seiten einer Medaille, als >Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen< (Ernst Bloch) und Nebeneinander des vermeintlich Unvereinbaren, in Form hartnäckiger Zonen der Ambiguität, fundierender Ab-Gründe, produktiver Paradoxien und irreparabler Brüche inmitten wohlgeordneter Theoriearchitekturen, gesellschaftlicher Strukturen kollektiver Praktiken und kultureller Deutungsmuster.«¹⁴

Der Journalismus des Mysteriösen und der Blick von der >anderen Seite der Wirklichkeit<

Obwohl die Vorläufer bereits in den 1920 Jahren zu finden sind,¹⁵ markieren Journalist*innen des Mysteriösen die Geburtsstunde ihres Metiers im Jahr 1961, als das Buch *Le Matin des Magiciens* von Louis Pauwels und Jacques Bergier in Spanien übersetzt und veröffentlicht wurde. Als >spezifisches< spanisches Phänomen startete der JM 1972 aber mit der Gründung der ersten spanischen Fachzeitschrift *Karma 7*. Seitdem entwickelte und professionalisierte sich die Branche ununterbrochen weiter und eroberte dabei Presse, Rundfunk, audiovisuelle und digitale Medien.¹⁶ So kristallisierte sich eine gewisse Tradition, praktisch eine Art >Schule<, rund um die Ikonen¹⁷ der Branche heraus. Der JM entstand so erst in der journalistischen Praxis und in der Beschäftigung mit der Thematik selbst und nicht als Studiengang oder als Spezialisie-

13 Natascha Adamowsky: Das Dunkle ist mehr als die Abwesenheit von Licht: Zum Eigensinn des Anormalen. In: Behemoth. A Journal of Civilisation 7 (2014), Heft 1, S. 70–83, hier S. 71. URL: <https://freidok.uni-freiburg.de/data/10275> (Stand: 23. 1. 2020).

14 Bröckling/Dries/Leanza/Schlechtriemen, wie Anm. 11, S. 267.

15 Wie die Reportagen der Madrider Journalisten Adelardo Fernández Arias, Federico Morena, Pedro de Répida und Emilio Carrere in den Zeitungen *Heraldo de Madrid*, *La Libertad* und *Diario Madrid*.

16 Die bekanntesten Zeitschriften waren *Mundos desconocidos*, *Más allá*, *Año Cero* und *Enigmas*. Für den TV-Bereich sind die Sendungen *Más allá* und *Cuarto Milenio* zu erwähnen. Was Rundfunk und Podcast angeht, gibt es zahlreiche Beispiele, darunter *Espacio en Blanco*, *Milenio 3*, *La Rosa de los Vientos*, *La escóbola de la Brújula*, *Universo Iker* und *Días Extraños*, die die Szene dominieren. Zuletzt das YouTube-Phänomen: *Mundo desconocido*, *Nekane Flischfischer*, *VM gran misterio*, *Ufopolis*, *Atraviesa lo desconocido* und *Milenio live*.

17 Dazu zählen u. a. Antonio José Alés, Fernando Jiménez del Oso, Juan José Benítez, Germán de Argumosa, Enrique de Vicente und Andrés Faber Kaiser.

rung im akademischen Journalismusstudium. Aktuell erweckt es aber den Eindruck, dass sich eine Tendenz in Richtung Institutionalisierung abzeichnet.¹⁸

Der JM generiert, sammelt, (re)konstruiert und (be)wertet Informationen über paranormale und außergewöhnliche Phänomene und Erfahrungen und besitzt so Definitions- und Deutungsmacht über das populär-alltägliche Verständnis – zumindest in Spanien – vom ›Mysteriösen‹. Für diesen Journalismuszweig steckt das Mysteriöse überall: alles (Menschliche oder Natürliche), was (noch) nicht bekannt und erklärt oder erklärbar ist, gehört zur ›Welt des Mysteriösen‹, darunter nicht nur ›klassische‹ Fälle des ›Paranormalen‹, sondern auch das Unbekannte aus der Geschichte sowie die Forschungslücken und die Grenzen der Wissenschaften. Das ›Mysteriöse‹ wird als zentrale Dimension menschlicher Existenz verstanden, die die Beziehungen zwischen Erfahrung und Wissen/Nichtwissen strukturiert. Das (noch) ›Unbekannte‹ gewinnt in dieser Perspektive an ›Natürlichkeit‹, wird als lebensweltlicher Aspekt wahrgenommen und akzeptiert. In dieser Hinsicht scheint es, dass der JM das Nicht-Wissen als Erfahrungskategorie und Wissensform vor der Wissenschaft entdeckte und es positiv konnotierte.¹⁹ Dieser Journalismus berücksichtigt das Nicht-Wissen als Teil geschichtlich-gesellschaftlichen Geschehens und das mit der Prämisse, dass das Mysteriöse (und der Umgang damit) ›Kultur‹ – im weiten Sinne – ist.

Mit dieser Haltung und Perspektive steht der JM trotz großer Publikumsbeliebtheit und wachsender Popularität nicht ohne Kritiker*innen da.²⁰ Aufgrund der Themen, mit denen er sich beschäftigt, wurde diese Art von Journalismus als ›Pseudo-

18 Fachtagungen an der Universidad von Sevilla (2009) oder an der Universidad Complutense de Madrid (2015–2017).

19 Peter Wehling/Stefan Bösch: Nichtwissenskulturen und Nichtwissensdiskurse – Zur Einführung in das Buch. In: dies. (Hg.): Nichtwissenskulturen und Nichtwissensdiskurse. Über den Umgang mit Nichtwissen in Wissenschaft und Öffentlichkeit. Baden-Baden 2015 (= Wissenschafts- und Technikforschung, Bd. 15), S. 9–17.

20 Der JM hat aufgrund seiner medialen und gesellschaftlichen Relevanz allmählich das Interesse in akademischen Kreisen geweckt, was bereits zu ersten Studien geführt hat. *Inmaculada Berlanga Fernández*: Programas divulgativos y periodismo de misterio: ¿telebasura o rigor informativo? In: *Comunicar. Revista Científica de Educomunicación* 31 (2008), Heft XVI, S. 765–770; *Oliver Carrero Márquez*: El papel de los medios en la construcción de valores en la sociedad. Un estudio aplicado al programa cuarto milenio. Tesis doctoral. Universidad Complutense de Madrid. Madrid 2015. URL: <https://eprints.ucm.es/32908/1/T36314.pdf> (Stand: 12. 8. 2018); *Miguel Vegas Vega*: El periodismo de misterio en España: el impacto de *Cuarto Milenio*. Tesis doctoral. Universitat Autònoma de Barcelona. Barcelona 2015. URL: https://ddd.uab.cat/pub/tfg/2015/141340/TFG_Miguel_Vegas.pdf (Stand: 2. 2. 2019); *Marina Jaciuk*: > ... um diese Uhrzeit in der Nacht, mit dieser Musik ... Dann wissen wir, was für ein Echo das hat<. Mediales Erzählen von Verschwörungstheorien am Beispiel der spanischen Radiosendung *Milenio 3*. In: Brigitte Frizzoni (Hg.): *Verschwörungserzählungen*. Würzburg 2020 (im Druck).

wissenschaft< oder >Pseudo-Journalismus< abgewertet.²¹ Die >Marginalität< und Markierung als >Heterodoxie< wurde aber als Selbstbild angeeignet und als >Nische zur Freiheit< genutzt. Dabei geht es einerseits um eine radikale >epistemische und hermeneutische Offenheit<, andererseits um eine Dehierarchisierung von Wissensformen und -traditionen, mit der dieser Journalismus es sich herausnimmt, alle möglichen Interpretationen und Hypothesen, sogar die sehr kontroversen, für die Analysen zu berücksichtigen. Er beharrt nicht auf >Richtigkeit<: Das letzte Urteil über das Phänomen wird immer dem vom JM sehr geschätzten Publikum überlassen. Es wird als >Partner< behandelt und ihm ein großes Handlungspotenzial zugesprochen, was zur gegenseitigen Identifikation zwischen Journalist*innen und Publikum und letztlich auch zur Herausbildung starker Fanggemeinschaften führt.²² Letztendlich bleibt für diesen Journalismus die >Wahrheit< (der Erfahrung) immer auf der Seite der Subjekte und ihrer Alltage.

Das >Mysteriöse< als Zugang zur Geschichte und Identität: Die bösen Engel von Talaván

Bei den sogenannten >bösen Engeln von Talaván< handelt es sich um 20 Sgraffitti²³ im Impost des Gewölbes der verlassenen Friedhofkapelle Santo Cristo im Dorf Talaván, Provinz Cáceres, Extremadura (Spanien). Die Kapelle wurde wahrscheinlich im 17. Jahrhundert erbaut und 1928 endgültig verlassen. 2012 widmete der spanische Journalist Iker Jiménez den >bösen Engeln< eine Reportage in der TV-Sendung *Cu-*

21 Luis Alfonso Gámez: Los periodistas y las falsas ciencias. In: *Mediatika* 8 (2002), S. 27–37. URL: <https://core.ac.uk/download/pdf/11497785.pdf> (Stand: 15. 12. 2019); Felipe Alonso Marcos/Sergi Cortiñas Rovira: La pseudociencia como (des)información tóxica. Una taxonomía para comprender el fenómeno y sus manifestaciones. In: *Ambitos* 24 (2014), S. 1–13. URL: <https://institucionales.us.es/ambitos/la-pseudociencia-como-desinformacion-toxica-una-taxonomia-para-comprender-el-fenomeno-y-sus-manifestaciones/> (Stand: 12. 12. 2019); Jorge Canosa Betés: Pseudoarqueología para todos. Acerca de la exposición de Cuarto Milenio en Madrid. In: *ArqueoWeb* 16 (2015), S. 312–320. URL: <http://webs.ucm.es/info/arqueo/web/pdf/16/19Canosa.pdf> (Stand: 6. 2. 2019).

22 Journalist*innen des Mysteriösen pflegen dank neuer Technologien regelmäßigen Kontakt und vertrauten Umgang mit ihrem Publikum. Die Fanggemeinschaften weisen dabei einen starken Integrations- und Identifikationsgrad auf, in dem sie nicht nur Interessen und Codes teilen, sondern auch eigene Namen haben, wie >Millenium Tribe< (*la tribu milenaria*) für die Fanggemeinschaft von Iker Jiménez oder >die seltsame Familie< (*la extraña familia*) für die Fans von Santiago Camacho.

23 Beim Sgraffitto handelt es sich um eine Kunsttechnik, vor allem für die Wanddekoration angewendet, bei der die oberen Putzschichten weggekratzt werden, um ein Ornament in Relief-form zu bekommen.

arto Milenio.²⁴ Im Februar 2019 suchte er die Kapelle der ›bösen Engel‹ erneut als Kulisse des Mysteriösen für seine YouTube-Sendung *Milenio Live* aus.²⁵

Seit 15 Jahren geben die Radio-, Fernseh- und Internetproduktionen von Iker Jiménez einen Einblick in ›die andere Seite der Wirklichkeit‹ – so der Slogan seiner Radiosendung *Milenio 3* – durch Geschichten über Geistererscheinungen, Poltergeister und Spukhäuser, Possession und Exorzismus, Kryptozoologie, rätselhafte Kriminalfälle, Verschwörungstheorien sowie ›Geheimnisse‹ der Geschichte und der Wissenschaft.²⁶ Iker Jiménez gilt heute als einer der Hauptvertreter des JM in Spanien, auch aufgrund seiner multimedialen Präsenz und erfolgreicher Produktionen.

Die Sgrafitti von Talaván erlangten Bekanntheit aufgrund ihrer ›seltsamen‹ Ikonographie: geflügelte anthropomorphe Figuren mit angsteinflößendem Gesichtsausdruck, ›Vampirzähnen‹ und einem Hut, der an eine Carocha, eine Sambenito-Mütze erinnert. Wieso sehen sie so schrecklich aus? Was stellen sie dar? Welche Funktion war für sie vorgesehen? Sahen sie immer so aus? Mit solchen Fragen wurden sie zu ›Objekten des Mysteriösen‹ (Abb. 1)²⁷.

Die Reportage von 2012 zeigt einen Einspieler, in dem ein Journalist aus dem Team, Paco Pérez Caballero, nachts vor Ort die ›bösen Engel‹ besucht. Die Musik ist dramatisch und angsteinflößend. Visuell knüpft der Einspieler an die Night-Shots-Szenen der Dokus von UFO- und Geisterjägern an. Die Inszenierung des Mysteriösen ›sitzt‹. Im Kurzfilm erscheinen ›Zeugen‹ und ›Experten‹: der Journalist Sergio Lorenzo der Zeitung HOY, der Kunsthistoriker Angel Sotomayor, José Muñoz, Sekretär im Rathaus von Talaván, der Kunstmaler Valentín Batalla, der Verleger Sebastián Vazquez und der Professor für griechische Philologie und Spezialist für frühes Christentum, Antonio Piñero. Verschiedene Interpretationen kommen zur Sprache:

24 Iker Jiménez/Paco Pérez Caballero: Los ángeles malos de Talaván. In: Cuarto Milenio, Staffe 08, Folge 286, 20:50–30:30, 16. 9. 2012, TV-Sender Cuatro. URL: https://www.mitele.es/programas-tv/cuarto-milenio/temporada-8/programa-286-40_1006364575439/player/ (Stand: 14. 4. 2020).

25 Iker Jiménez/Carmen Porter: Los ángeles malos. In: Milenio live. Canal Iker Jiménez. Staffel 1, Folge 18, 2. 2. 2019, URL: <https://www.youtube.com/watch?reload=9&v=Sz1D-GRYtiQ> (Stand: 12. 4. 2020).

26 Radiosendung *Milenio 3* (2002–2015), TV-Sendung *Cuarto Milenio* (2005 bis heute), Podcast *Universo Iker* (2015–2018), Videoblog, multimediales und transmediales Projekt *Milenio Live* (seit 2018). Jiménez publizierte außerdem zahlreiche Bücher zum Thema UFO und Erfahrungen des Übernatürlichen und entwickelte zwei Ausstellungen: die Wanderausstellung *Cuarto Milenio: Die Expo* (2015–2017) und seit 2019 *Eine Geschichte der Angst*.

27 Abb. 1: Representaciones en esgrafiado en la bóveda de la ermita del Santo Cristo de Talaván (Extremadura, España), Autor: DEB_109 – Trabajo propio, Datum: 8. 9. 2013. In: Wikimedia Commons. <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=31312504>. Zu sehen in: [https://es.wikipedia.org/wiki/Ermita_del_Santo_Cristo_\(Talav%C3%A1n\)](https://es.wikipedia.org/wiki/Ermita_del_Santo_Cristo_(Talav%C3%A1n)) (Stand: 6. 9. 2020).



Abb. 1: Sgraffiti ›böse Engel‹ von Talaván, Kapelle Santo Cristo de Talaván (Cáceres, Extremadura)

Ob Engel, Dämonen oder Seelen aus dem Fegefeuer, keine Interpretation wird abgelehnt. Dabei wird aber das ikonographische Rätsel in ein größeres Geheimnis eingebettet, nämlich in die Problematik der Hermeneutik: da, wie Iker Jiménez behauptet, aus »unserem modernen Blickwinkel« kein Zugang zu vergangenen Bedeutungswelten möglich ist, bleibt ›Geschichte‹ im Endeffekt ein geheimnisvolles Terrain. Zuletzt machte Jiménez auf den desolaten Zustand der Kapelle und auf die Notwendigkeit einer Rettungsaktion aufmerksam.

Der Besuch von Talaván 2019, ›live‹, hatte eine andere Intention. Eine Zuschauerin von Jiménez besuchte die Kapelle, nahm Tonbandstimmen²⁸ dort auf und schickte das Ergebnis an den Moderator. Das Team mobilisierte sich erneut an dem mysteriösen Ort, um den ›akustischen Schatz‹ mit den Fans zu teilen und evtl. weitere, neue Stimmen aufzunehmen. Die Inszenierung spielte hier eine wichtige Rolle: durch das

28 Es handelt sich um ein akustisches paranormales Phänomen, auch ›electronic voice phenomenon‹ (EVP) genannt, bei dem das Erscheinen von ›fremden‹ Stimmen im aufgenommenen Material zu hören sei. Der Begriff geht auf den schwedischen Künstler Friedrich Jürgenson zurück, der 1959 angeblich die ersten Tonbandstimmen aufgenommen hat.

Ausgestrahlte wird ständig eine mysteriöse Atmosphäre suggeriert. Es wird auf einen neuen Interpretationsansatz hingewiesen, der besagt, die Originalfiguren hätten sich im Laufe der Jahre durch die nachträgliche Ergänzung von Hut und Zähnen ikonographisch von Engeln in Verdammte verwandelt. Außerdem wird erwähnt, der Ort hätte nach der Reportage von 2012 das Publikumsinteresse erweckt, was zu einer Rettungskampagne führte. Die Kapelle befindet sich allerdings aufgrund fehlender Finanzmittel für eine Restaurierung immer noch in einem katastrophalen Zustand.

Die Analyse der medialen Auseinandersetzung mit den ›bösen Engeln‹ von Taván offenbart sehr gut die Merkmale des JM. Das Thema wird aus verschiedenen Blickwinkeln reflektiert: aus geschichtlicher und kunsthistorischer Perspektive, von der Bedeutung des Regionalen her, unter sozio-kulturellen Gesichtspunkten (kollektive Prozesse des Erinnerns und Vergessens) und politisch-wirtschaftlichen Konflikten sowie unter Berücksichtigung der paranormalen-übernatürlichen Dimension.

Ein weiterer Aspekt ist der der medialen Inszenierung und Performanz. Das Zusammenwirken von Bildern, Licht, Musik und Sounds, ›Stimmen‹ und Narrativen lässt Atmosphären entstehen, die das beschriebene Phänomen mit der Aura des ›Geheimnisvollen‹ umhüllen. Diese Atmosphären funktionieren wie »affektive Arrangements«. ²⁹ Sie ermöglichen den Unterhaltungsfaktor, gleichzeitig aber affektieren und binden sie das Publikum an das Erzählte und Gezeigte. So aktiviert sich nicht nur ein Gefühl für das ›Mysteriöse‹ an sich. Dieses mobilisiert dabei eine Sensibilität, in diesem Fall, für ›Geschichte‹ und ›Kulturerbe‹, wie später noch zu sehen sein wird. ›Geschichte‹ wird in dieser Praktik ›gefühl‹ und aus dem Affekt erlebt, und die Tonbandstimmen lassen sie sogar ›lebendig‹ werden.

Wie bereits beschrieben, hat das Publikum für diesen Journalismus einen hohen Stellenwert. Zuschauer*innen und Zuhörer*innen sind die zentralen Akteur*innen der Erfahrungswelt des Unbekannten. Es wird dem Publikum nicht nur zugetraut, sich die eigene Meinung selbst bilden zu können; das Publikum wird aufgefordert, durch sein Interesse am Geheimnisvollen, den Phänomenen näher zu kommen, sie selber zu erforschen oder damit zu experimentieren. Dass die Fans diesem Aufruf von Jimenez sehr gut und zahlreich folgen, zeigt das vom Journalisten selbst als ›Milenio Effekt‹ beschriebene Phänomen, welches die Mobilisierung des Publikums zu Ausflügen, Museumsbesuchen, und sogar ›Erforschung‹ ³⁰ beschreibt:

29 Jan Slaby/Rainer Mühlhoff/Philip Wüschner: Affective Arrangements. In: *Emotion Review* (2017), S. 1–10. URL: <https://doi.org/10.1177/1754073917722214> (Stand: 29. 8. 2019).

30 R. L. P.: ›Cuarto Milenio‹ provoca un efecto llamada de cazadores de sonidos paranormales en Gran Canaria. In: *ABC Canarias*. 20. 9. 2016. URL: https://www.abc.es/espana/canarias/abci-cuarto-milenio-provoca-efecto-llamada-cazadores-sonidos-paranormales-gran-canaria-201609201321_noticia.html (Stand: 20. 3. 2020).

»Weil auf dieser Reise durch das magische Spanien, durch die eigene Stadt, durch das eigene Dorf, oder wenn man irgendwohin fährt ... du etwas gelernt hast! Du hast etwas anderes gesehen! Du hast deine Emotionen vor einem heiligen Objekt bemerkt, vor dem Kraftort, vor der Botschaft, die die Menschen der Vergangenheit hinterlassen haben. Gerade spricht man so viel über Heimaten [orig.: Patrias], ich empfinde diese wie meins: das magische Spanien. Das Spanien der vielen Zivilisationen und Kulturen, von verschiedenen Rassen und Ethnien, von verdammten und verehrten Dörfern [...] Ich fühle mich wie ein Botschafter dieses magischen Spaniens, dieses Spaniens, das keinen politischen Slogan besitzt, weder rechts noch links steht, nicht arm und nicht reich ist, das von den Mächtigen nicht gefordert wird. Aber wenn ihr, das Publikum, die Botschaft empfängt ... dann füllt sich das Museum, die Campana von Melilla wird besucht, oder die kantabrischen prähistorischen Höhlen sind überfüllt. Ihr habt Lust, egal was dagegen gesagt wird, euch mit dem magischen Spanien zu verbinden, weil ihr wisst, dass etwas von euch auch dorthin ausstrahlt. Dass die Botschaft, was wir sind, da ist.«³¹

Die »Welt des Unbekannten« schafft so einen Zugang zur »bekannten Welt«. »Geschichte«, »Gesellschaft« und »Kultur« werden dabei wahrgenommen, interpretiert und auch als Handlungsräume neu erfahren und erlebt. So zeigt sich beispielsweise, was hinter der »medialen Oberfläche« des Unbekannten zwischen 2012 und 2019 in der »bekannten« lokalen Welt von Talaván und Umgebung geschah. Nach der »Entdeckung« des Eigenen durch die Reportage von Jiménez startete der Autor und Blogger Gabriel Cusac Sánchez, ein Bewohner der Region, im Jahr 2013 die bürgerliche Initiative *Wir retten die Verdammten von Talaván*:

»An Iker Jimenez: Tausend Dank, denn ich habe, wie so viele Zuschauer, den Alten Friedhof von Talaván dank des Berichts von Cuarto Milenio mit dem Titel »Die bösen Engel von Talaván« entdeckt.«³²

Die Initiative wurde von der lokalen Politik sowie wissenschaftlichen Institutionen unterstützt.³³ Bei der Rettungsaktion geriet aber auf der politischen Ebene die Lo-

31 Iker Jiménez: Schlussreflexion. In: Cuarto Milenio, Staffel 09, Folge 367, 01:51:00–01:55:14, 21. 5. 2014, TV-Sender Cuatro. URL: https://www.mitele.es/programas-tv/cuarto-milenio/temporada-9/programa-367-40_1006364575424/player/ (Stand: 3. 10. 2019).

32 Gabriel Cusac Sánchez: Blog personal. 16. 4. 2013. URL: <http://gabrielcusac.blogspot.com/2013/04/cuarto-milenio-se-adhiere-la-campana.html> (Stand: 7. 10. 2019).

33 Petition des Centro de Estudios Bejaranos an José Antonio Monago Terraza, Präsident von Junta de Extremadura: Salvemos a los condenados de Talaván (Cáceres) y su ermita del Cristo. URL: <http://chng.it/WZTYMCH99y> (Stand: 7. 10. 2019).

kalpolitik mit der Regierung Extremaduras in Konflikt aufgrund der bürokratischen Hürden bezüglich der Restaurierung.³⁴ Die Kapelle schaffte es auf die rote Liste von *Hispania Nostra* (Gesellschaft für den Erhalt und Förderung des spanischen Kultur- und Naturerbes).³⁵ Erste historische und kunsthistorische Analysen wurden durchgeführt, darunter die 2018 durchgeführte Untersuchung des Kunsthistorikers José Julio García Arraz. Seine Interpretation der ikonographischen Transformation von Engeln in Verdammte wurde in *Milenio Live* rezipiert.³⁶ Im selben Jahr wurde der Verein *Talaván, lebendige Geschichte* gegründet, der am 16. März 2019 zum ersten Mal den *Tag der Bösen Engel* mit Konferenz, heißer Schokolade und Böse-Engel-Brot und -Kuchen feierte.³⁷ Dabei wiesen alle hier genannten Akteur*innen auf den >Wert< der Reportage von Iker Jiménez hin.

Die Sichtbarmachung des Unbekannten (in diesem Fall eine wenig bekannte Kapelle mit einer unbekanntem ikonographischen Bedeutung) mobilisierte eine Welt von Akteur*innen, Interaktionen und Praktiken: bürgerliches Engagement, die Problematik des Umgangs mit dem Kulturerbe auf der Ebene des Lokalen und Ländlichen und die dazugehörigen politischen Machtkonflikte, Forschungsdesiderate und Entstehung neuer Traditionen. Die Motivation der Akteur*innen dabei war klar, wie der Text der Rettungsinitiative erklärt:

»Weil es kein ikonografisches Beispiel gibt, das den Sgraffiti ähnelt [...] Weil wir und die kommenden Generationen das Recht haben, unter der Flucht der verurteilten Seelen zu zittern [...] Aufgrund seines Geheimnisses, für den Charme dieser einzigartigen Kapelle, weil die Verteidigung des Kulturerbes, die Kultur eines Landes definiert. Weil die Kapelle des Heiligen Christus die

34 Denuncian la paralización de la rehabilitación de la ermita de Talaván donde están los >ángeles malos<. In: Diario HOY de Extremadura. 2. 5. 2019. <https://www.hoy.es/prov-caceres/denuncian-paralizacion-rehabilitacion-20190502193056-nt.html> (Stand: 14. 4. 2020).

35 Lista Roja del Patrimonio, Hispania Nostra: Ermita del Santo Cristo de Talaván, eingetragen am 6. 4. 2013. URL: https://listarojapatrimonio.org/ficha/ermita_del_santo_cristo_de_talavan/ (Stand: 7. 10. 2019).

36 *Roberto Domínguez Blanca*: Informe sobre la ermita del Santo Cristo de Talaván (Cáceres). In: Centro de Estudios Bejaranos, 12. 6. 2013. URL: <https://www.cebejaranos.com/articulos/informe-sobre-la-ermita-del-santo-cristo-de-talavan-caceres-355.htm> (Stand: 7. 10. 2019); *José Julio García Arraz*: Un caso de transformación iconográfica y reorientación significativa: la decoración de la ermita del Santo Cristo de Talaván (Cáceres, España). In: EMBLECAT, *Estudios de la Imatge, Art i Societat* 8 (2019), S. 21–38. URL: <https://www.raco.cat/index.php/EMBLECAT/article/view/360321> (Stand: 7. 10. 2019).

37 *Sergio Lorenzo*: Talaván quiere rehabilitar la ermita en la que se encuentran los >ángeles malos<. In: Diario HOY de Extremadura. 24. 3. 2019. URL: <https://www.hoy.es/prov-caceres/talavan-quiere-rehabilitar-20190324002204-ntvo.html> (Stand: 14. 4. 2020).

Welt in Erstaunen versetzen kann, sollen wir die Verdammten von Talaván retten.<<³⁸

Das Unbekannte, hier am Topos des >magischen Spaniens< strukturiert, scheint so die Konstruktion einer kulturellen Identität zu ermöglichen, die im Kontext politischer Ideologisierung, separatistischer Bewegungen und blühender Nationalismen in Spanien als Identifikationsalternative immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die Attraktivität dieser Identitätsalternative wird von ihrer überparteiischen, transkulturellen und transregionalen Dimension gegeben: es erlaubt eine Identifikation mit einem geographischen Raum und einer historischen Zeit jenseits der aktuellen sozialen, politischen und ideologischen Konflikte innerhalb der spanischen Nationalstaates.

In diesem Versuch, das Unbekannte und die Erfahrungen, die das Alltägliche transzendieren, zu ordnen, scheint das >Mysteriöse< gesellschaftliche und kulturelle Ordnungen zu artikulieren und damit zu einer (weiteren) Determinante von >Kultur< zu werden. Die Erforschung von Anomalien, vom Außer-Gewöhnlichen und Unerklärten/-barem und vom Umgang damit bedeutet eine Erkenntniserweiterung über die Form, wie die Subjekte vor dem Hintergrund diskursiver Interaktionen zwischen hegemonialen und >heterodoxen< Deutungsmustern >die Welt< und >die Realität< konzipieren, wahrnehmen und erleben.

Während im 20. Jahrhundert das >Mysteriöse< diskursiv als >Heterodoxie< bezeichnet wurde, hat das 21. Jahrhundert neue Räume der Diffusion, Repräsentation und sogar der Legitimation für >alternative< Erfahrungen und Deutungen eröffnet. Die Postmoderne macht die Erosion alter Interpretationsmodelle der Welt immer deutlicher. Im neuen Informationszeitalter und der heutigen Wissensgesellschaft, die von der digitalen Revolution und neuen sozialen Netzwerken getragen wird, sind die Formen und Quellen von Informationen und Wissen nicht nur wichtiger geworden, sondern haben sich auch vervielfacht, diversifiziert und demokratisiert. Wir haben es mit einer »Pluralisierung der Realitätsdiskurse«³⁹ zu tun. Dies impliziert eine Konfrontation mit hegemonialen Wissens- und Informationsinstitutionen, wie dem formalen Bildungssystem und den traditionellen Massenmedien. Die konventionellen Mechanismen und Strategien, mit denen solche Institutionen bestimmte Erfahrungen und Wissen legitimierten und somit divergierende Erzählungen, Erfahrungen und Kenntnisse diskursiv ausschlossen, werden heutzutage durch journalistische Skandale, Fake News und das Postfaktische in Frage gestellt.

38 *Gabriel Cusac Sánchez*: Blog personal. 18. 6. 2013. URL: <http://gabrielcusac.blogspot.com/2013/06/la-campana-salvemos-los-condenados-de.html> (Stand: 3. 10. 2019).

39 *Michael Schetsche*: Anomalien im medialen Diskurs. In: Gerhard Mayer/Michael Schetsche/Ina Schmied-Knittel/Dieter Vaitl (Hg.): wie Anm. 3, S. 63–73, hier S. 72.

Alles, was derzeit unter dem Begriff ›mysteriös‹ subsumiert wird, scheint sich in einen Diskurs zu verwandeln, der zunehmend Raum und Zentralität im sozialen Geschehen erobert. Damit gewinnt er eine größere Legitimität für die Subjekte, sowohl als Wissensquelle und Interpretationsmuster der Welt als auch als Identitätsangebot.

›Geschichte‹ erscheint in dieser Perspektive als Fraktur der Gegenwart, die offen für Interpretationen ist, dennoch unzugänglich in ihrer kompletten Bedeutungswelt, was zur Beharrung auf das Geheimnisvolle führt. Sie ist zugleich ›lebendig‹, was sich nicht nur in den Praktiken der Gegenwart wiederfindet, sondern auch als ›Essenz‹ in den ›Stimmen der Vergangenheit‹ (was man bspw. in den Tonbandstimmen sucht) noch ›spürbar‹ sein kann.

Stellt der Journalismus des Unbekannten also eine ›heterodoxe‹ Interpretation der Welt dar? Er bietet einen Blick auf die Welt, der mehrere Interpretationen beinhaltet und stellt somit ein hervorragendes Beispiel neuer hybrider, liminaler Räume dar, wo Erfahrungen, Wissen und Nichtwissen, heterodoxe und orthodoxe Diskurse koexistieren und interagieren. Ein Raum, der versucht, Verständnisse und Praktiken von ›Autorität‹ und ›Akzeptanz‹ neu auszuhandeln. Das Unbekannte nimmt einen Platz in der bekannten Welt ein und gestaltet und dynamisiert dabei soziale Akteur*innen, Handlungen und Praktiken. Es wird zu einer lebensweltlichen ambivalenten Wirklichkeit, zur ambivalenten Chiffre der Identifikation. Das Unsichtbare gestaltet Materialität, verflüchtigt sich dabei aber nicht ... es bleibt ›unbekannt‹, ›geheimnisvoll‹, ›rätselhaft‹. So zielt die Faktizität des Unbekannten auf die Faktizität von Attraktivität und Akzeptanz des Nichtwissens als Form der Weltgestaltung.



Dr. Marina Jaciuk
Kleiststraße 20
85055 Ingolstadt
marina.jaciuk@web.de
<http://www.marinajaciuk.com>